

XIII. Wohlthätigkeits-Anstalten.

A. Armenpflege. Institute zur Unterstützung Dürftiger *).

1. Das k. k. Armen-Institut, von Kaiser Joseph II. 1783 errichtet, steht unter Leitung der Landes-Regierung, und dessen Fond wird durch die bei den Pfarren eingegangenen milden Gaben und andere Beiträge gebildet. Von allen Verlassenschaften über hundert Gulden muß $\frac{1}{2}$ Prozent, bei der Börsen-Sensarie fünfzehn Kreuzer von jedem tausend Gulden, und ähnliche Abgaben von allen öffentlichen Lustbarkeiten demselben abgeliefert werden. Der Pfarrer und ein Armenvater jedes Bezirkes beurtheilen und klassifiziren die Armen, welche in vier Klassen von einem bis vier Gulden monatlich erhalten. Außerdem verwaltet die k. k. Landes-Regierung aber noch viele einzelne Armenfonds, welche aus dem Vermögen aufgehobener Bruderschaften, Stiftungen ic., theils gebildet, theils zusammengezogen wurden. Zu den bedeutendsten gehören: der große Armenhaus-Fond; die Johannis-Spital-Stiftung mit 420 Plätzen; der sogenannte Landwehr-Fond zur Unterstützung invalider Wiener Landwehr-Männer vom Jahre 1809, welcher aber nach dem Aussterben dieser auch andere Krieger theilen wird; die Stiftung der Kaiserin Elisabeth für Konvertiten;

*) Joh. Langer, das Armenwesen in Wien. Mittheilungen aus Wien, 1833, p. 4.

die Stiftungen der Kaiserin Eleonora; der Hospital-Fond mit 152 Plätzen; die Stiftung des Generals Brown zur Unterstützung unverschuldet verarmter Gewerbsleute, und viele andere. Im Ganzen werden über 4000 Arme mit monatlichen Beträgen unterstützt, und über 20,000 fl. an zeitlichen Aushülfen vertheilt.

Jährlich vertheilt die Regierung 1500 fl. in 10 Prämien an brave Diensthoten. Zahlreich sind die Ausstattungs-Stiftungen für arme Mädchen.

2. Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, Kanzlei im Bürgerspitale Nro. 1100, achter Hof, dreizehnte Stiege, hat 1 Vorsteherin, 12 Ausschußdamen, 14 Beamtete. Die Einnahme beläuft sich jährlich auf mehr als 62,000 fl. Die Gesellschaft verpflegt unter andern im Taubstummen-Institute fünf, im Blinden-Institute vier, im Waisenhause vier, in andern öffentlichen Anstalten fünf Zöglinge, vertheilt Prämien in Schulen, an Diensthoten (10 zu 100 fl.) und an Meister, welche Taubstumme unterrichten, unterhält eine Schule für weibliche Arbeiter, und gründete das Marien-Spital in Baden, welches jährlich bei 300 Kranke aufnimmt *).

3. Der Privat-Verein zur Unterstützung verschämter Armen in den Vorstädten
Magleinsdorf ic.

Unter 1 Protektor, 4 Vorstehern, bei 100 Mitgliedern, Arzt, Wundarzt und Apotheker.

*) Franz Franzl: Die Gesellschaft adel. Frauen. 8. Wien 1836.

4. Der Hülfss-Verein am Schottenfelde, vom Pfarrer Hon. Kraus gestiftet, besteht gleichfalls aus ungefähr 100 Mitgliedern, und unterstützt brave Gewerbsleute, denen Arbeit fehlt.

5. Der Privat-Verein zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studirender zählt 1 Vorsteher, 10 leitende und 155 unterstützende Mitglieder. Dieser Verein sammelt kein Stammvermögen, sondern die eingehenden Beiträge werden nach Umständen vertheilt. 1835 betrug die Einnahme 5751 fl., und 152 Individuen wurden theils auf die Hand theils auf Freitische angewiesen.

B. Erziehungs-Anstalten für Dürftige.

1. Das k. k. Waisenhaus, in der Alservorstadt, Karlsgasse Nro. 261, unter einem Direktor, hat 3 Beamtete, 1 Seelsorger, 9 Lehrer, 9 Aufseher, 2 Lehrerinnen, 2 Aufseherinnen, 1 Arzt und 1 Wundarzt *). Diese Anstalt verdankt ihre Gründung dem Domherrn Marper, auf dessen Anregung Hofrath Kienmayer eine Anzahl Waisen in seine Fabrik am Rennwege aufnahm. Maria Theresia kaufte hierauf das große Gebäude und erhob das Institut zur Staats-Anstalt. Kaiser Joseph verwendete später das geräumige Lokale zur Artillerie-Kaserne, und die Anstalt wurde 1785 in das aufgehobene spanische

*) Oesterreichischer Volksfreund, von Weis. Jahrgang 1836.

Spital verlegt, wo sie seitdem sich noch befindet. Das Gebäude faßt gegen 400 Waisen, und je nachdem das Bedürfniß wächst, werden bei 3000 außer dem Hause verpflegt. Das Waisenhaus erfüllt den doppelten Zweck einer Erziehungs- und Unterstützungs-Anstalt, und wird an Zweckmäßigkeit der Einrichtung und Ausdehnung schwerlich von einem anderen übertroffen. Als Erziehungs-Anstalt nimmt es ganz verwaiste Kinder auf, welche aus Stiftungen oder der Armenkassa, und zwar Mädchen bis zum zwölften, Knaben bis zum vierzehnten Jahre, verpflegt, in der im Hause befindlichen Hauptschule unterrichtet, und dann zu Gewerbsleuten in die Lehre gegeben werden. Ausgezeichnete Talente werden auch auf Gymnasien, technische oder Kunstschulen abgegeben. Als Unterstützungs-Anstalt gibt es an Halbverwaiste, deren Mütter noch leben, oder deren Verwandte sie etwas unterstützen können, einen Erziehungsbeitrag von 2 fl. monatlich. Die Anstalt hat eine Bibliothek von 500 Bänden, einen großen Garten, ein Bollbad ic. Von der darin befindlichen Hauptschule wurde bereits oben gesprochen.

2. Kinder-Bewahr-Anstalten (Klein-Kinder-Schulen *).

Zu den wohlthätigsten und wirklich segensreichsten Anstalten, welche die Humanität der biederen Wiener in

*) Eine vollständige Übersicht der Geschichte, des Zweckes und der Leistungen der Kinder-Bewahr-Anstalten enthält Chimani's theoretisch-praktischer Leitfaden für Lehrer in den Kinder-Bewahr-Anstalten. 8. Wien, 1832.

neuester Zeit ins Leben riefen, gehören die Anstalten:
 » für Aufnahme noch nicht schulfähiger Kinder von zwei
 » bis sechs Jahren, von dürftigen, außerhalb ihrer Woh-
 » nung arbeitenden Leuten, um selbe vor Verwahrlosung
 » zu hüten, und zugleich naturgemäß alle ihre Kräfte zu
 » entwickeln und zur Schule vorzubereiten. « Die Grün-
 dung dieser Anstalten veranlaßte ursprünglich H. W e r t-
 h e i m e r durch Deponirung einer Summe zur einstigen
 Errichtung einer Klein-Kinder-Schule bei der k. k. Lan-
 des-Regierung, auf deren Anregung der hochwürdige
 Pfarrer L i n d n e r auf dem Rennwege die erste Kinder-
 Bewahr-Anstalt am 4. Mai 1830 eröffnete. Hierauf
 bildete sich ein Haupt-Verein für Kinder-Bewahr-
 Anstalten, welchem Ihre Majestät die Kaiserin Mutter
 als oberste Schutzfrau vorsteht, wodurch denselben Fort-
 bestand und Vermehrung gesichert wurde, obwohl alle
 bisher bloß durch milde Beiträge gegründet und erhal-
 ten wurden. Der Fürst-Erzbischof ist Präses, und der
 Schulen-Oberaufseher Leiter dieses Vereines, dessen Aus-
 schuß die Pfarrer und Gründer der Anstalten bilden.

Gegenwärtig bestehen in Wien sechs Kinder-Bewahr-
 Anstalten, nämlich am Rennwege, auf dem Schaum-
 burgergrunde, zu Margarethen, im Neulerchenfelde, in
 Reindorf und in Herrnals. Die siebente, in der Rossau,
 ist bereits begründet. Mit Einschluß des Hauptvereins
 besaßen diese Anstalten zu Anfange des Jahres 1835 ein
 Stammkapital von mehr als 30,000 fl., und hatten
 1834 über 9600 fl. eingenommen. Nur die drei letztge-
 nannten hatten Unterstützungen vom Hauptvereine nö-
 thig. Über 900 Kinder wurden aufgenommen, und von

diesen nicht weniger als 116 von wohlhabenderen Ältern gegen Bezahlung. Die Kinder kommen früh nach 7 Uhr, bleiben bis Mittag, und dann von 2 Uhr bis Abends; viele auch über Mittag. Gegen 100 der ärmsten erhielten durch Wohlthäter täglich eine Suppe. Jedes dieser Institute besteht aus einem großen Saale und Garten, und hat einen eigenen besoldeten Lehrer und Lehrerin. Die Säle sind reichlich mit Ab- und Nachbildungen von Naturgegenständen, Handwerken, technischen Stoffen, Rechenmaschine etc. ausgestattet, durch welche die Beobachtung und Auffassung der Kinder angeregt, und dieselben durch Anschauung zu den unentbehrlichsten Kenntnissen des Lebens geführt werden. Gemeinschaftliche Spiele, Einüben von leichten Liedern wechseln mit dem Lernen ab, und alles geschieht so viel möglich im Garten.

Niemand wird ohne die lebhafteste Theilnahme diese Anstalten verlassen, wo die Geistesanlagen harmonisch angeregt, die körperlichen Kräfte entwickelt, die Kinder zur Schule vorbereitet werden, und deren unschätzbare Wirkungen zu auffallend sind, als daß sie nicht die großmüthigste Unterstützung verdienen. Bedenkt man, Kinder der ärmsten, niedrigsten Klasse vor sich zu haben, so muß man ihre Keilichkeit und ihr frisches gesundes Aussehen (Wirkung der freien Gartenluft) wirklich bewundern, und die Kenntnisse, welche sie spielend erlernten, und mit welchen sie gar manches wohlherzogene Kind beschämen möchten, sind der schlagendste Beweis für die Vortrefflichkeit dieser Methode. Ja, man kann sich nicht enthalten, diese armen Kinder um die reichen Hilfsmittel

für Anschauung zu beneiden, welche so manchem Unterrichte noch immer fehlen *).

3. Das k. k. Taubstummen-Institut **),

Favoritenstraße, Nro. 162;

1 Direktor, 1 Katechet, 2 Lehrer, 4 freiwillige Ärzte. Von Maria Theresia 1779 gestiftet, erhielt das Institut durch Kaiser Franz I. das gegenwärtige, geräumige und besonders freundliche Gebäude mit einem großen Garten, welches 1822 vollendet wurde. Taubstumme werden vom siebenten bis vierzehnten Jahre aufgenommen und bleiben sechs bis acht Jahre im Institute. Nach vollendeten Schuljahren werden die Knaben zu einem Handwerker oder Künstler in die Lehre gegeben, die Mädchen aber werden im Institute selbst in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet. In drei Klassen werden die Zöglinge durch den Direktor, Katecheten und

*) Wer wollte nicht gerne sein Scherkein zu diesen »Humanitäts-Anstalten« im vollen schönen Sinne, welchen das Alterthum mit diesem Worte verband, beisteuern? Alle, auch die geringsten Beiträge tragen Früchte, und Karl Gerold's Buchhandlung am Stephansplatz übernimmt bereitwillig die Beträge.

***) Das k. k. Taubstummen-Institut in Wien, von J. B. Fischbach. Oesterreichisches Archiv für Geschichte 2c., 1832. Nro. 90 u. f.

Das k. k. Taubstummen-Institut in Wien, dessen Entstehung, Erweiterung und gegenwärtiger Zustand. Mit dem Grundrisse des Gebäudes und dem Hand-Alphabete der Taubstummen. Wien, 1823, vom Herrn Direktor Michael Venus.

die Lehrer im Schreiben, Lesen, Sprechen, Rechnen, Zeichnen und der Religion unterrichtet. Ausgezeichnet sind besonders die Fortschritte, die im Rechnen gemacht werden. Im Institute wird ferner ein achtmonatlicher Lehrkurs zur Bildung für Taubstummen-Lehrer unentgeltlich gegeben.

Sonnabends von zehn bis zwölf Uhr nimmt der Direktor eine Prüfung mit den Zöglingen vor, zu welcher das Publikum freien Zutritt hat. Den Prüfungssaal zieren die Porträte der Menschenfreunde auf dem Throne: Joseph und Franz, durch den Taubstummen A. Karner gemalt. Rührend ist der kleine Ball, der den Zöglingen jährlich durch die Gesellschaft adeliger Frauen gegeben wird.

Das Institut hat Raum für siebenzig Zöglinge, und der mittlere Stand ist fünf und sechzig Köpfe, darunter sind zwanzig kaiserliche und mehre öffentliche Fonds-Stiftplätze; das Institut selbst unterhält zwei Zöglinge von seinem eigenen Kapitale. Die übrigen Zöglinge zahlen hundert und fünfzig Gulden Kostgeld.

4. Das k. k. Blinden-Institut,

Josephstadt, Nro. 188.

1 Direktor, 1 Rechnungsführer, 1 Katechet, 2 Lehrer, 3 Musiklehrer, 3 Meister für Gewerbe, 3 freiwillige Ärzte und das Hauspersonale *). Aus einer Privat-An-

*) Nachricht von dem k. k. Blinden-Institute und der Versorgung- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde

stalt des jetzigen Herrn Direktors W. Klein wurde 1808 dieses Institut zur Staats-Anstalt erhoben. Das Gebäude zeichnet sich durch Schönheit und Reinlichkeit eben so wie das vorhergehende aus. Das Institut übernimmt blinde Kinder beiderlei Geschlechtes zwischen sieben und zwölf Jahren, und hat acht gestiftete Plätze. Außerdem hat aber auch der Hofkriegsrath einen Fond für blinde Militärkinder, und die Gesellschaft adeliger Damen läßt jährlich einige blinde Kinder erziehen. Die Anzahl beträgt gegen dreißig, der Mehrzahl nach Knaben. Der Zweck der Anstalt ist, diese Unglücklichen für das bürgerliche Leben brauchbar zu machen, daher nebst dem Unterrichte in den Elementargegenständen und der Musik auch passende Gewerbe gelehrt werden. Zwei ehemalige Zöglinge werden bereits selbst als Lehrer verwendet. Alle Donnerstage wird eine Prüfung abgehalten, wozu Jedermann freien Eintritt hat. — Durch milde Beiträge besitzt das Institut bereits einen bedeutenden Fond. Höchst interessant ist die Sammlung von Maschinen, Werkzeugen und Hilfsmitteln zum Unterrichte der Blinden; theils im hiesigen, theils in andern Instituten erfunden. Da alles gesammelt wird, wenn es auch nicht mehr in Anwendung ist, so wird in der Folge diese Sammlung ein vollständiges Museum für den Blinden-Unterricht bilden. Bis jetzt sind vorhanden: eine reiche Sammlung von Druckschriften und Ma-

in Wien. Vom Direktor W. Klein. Wien. Bei Karl Gerold. Dieser Bericht erscheint jährlich.

Ansicht des k. k. Blinden-Institutes. Zum Besten desselben.

nuskripten von und über Blinde, drei und zwanzig Arten von fühlbaren Buchstaben und zahlreiche Schriften für Blinde, über dreißig Hilfsmittel zum Schreiben und Rechnen, zehn solche zum Unterrichte in der Erdkunde. Eine zahlreiche Sammlung fühlbarer Darstellungen von Naturkörpern, so wie für Formen- und Größenlehre. Unter den sechzehn Arten fühlbarer Notenschrift wird Niemand die Notentafel der berühmten Paradiß ohne Rührung betrachten. Mehre Spiele. Interessant sind die Arbeitswerkzeuge und Hilfsmittel zum Einfädeln der Nähnadeln ic. und die bewundernswürdigen Arbeitsmuster der armen Blinden.

Mit diesem Institute steht unter demselben Direktor die neuerlich errichtete

Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde

in Verbindung. Obwohl durch einen Privat-Verein im Jahre 1825 entstanden, besitzt diese Anstalt doch bereits ein eigenes Haus und bedeutendes Kapital. Das Haus stößt an das Blinden-Institut, so daß es dereinst zur Vergrößerung desselben dienen kann; doch sind vor der Hand die Erwachsenen gleichfalls im Institute untergebracht, die Mädchen aber außerhalb, bis ihre Zahl groß genug wird, um auch für sie einen eigenen Haushalt zu benöthigen. In diese Anstalt treten die erwachsenen Böglinge des Institutes über, und werden auch andere zur Versorgung aufgenommen, welche aber irgend eine zusagende Arbeit lernen müssen, um selbst zum Unterhalte etwas beizutragen. Das Kostgeld ist

jährlich nicht mehr als hundert Gulden! — Alle Geschenke für die Versorgten werden ihnen in der Sparkasse als Nothpfennig für ihr Alter angelegt. Sie lernen Musik, und werden auch unter gehöriger Aufsicht zu Produktionen an öffentlichen Orten, gegen vorgängige Bestellung, zugelassen. $\frac{5}{6}$ des Verdienstes gehört dann ihnen, $\frac{1}{6}$ zur Bestreitung der Instrumente. Die Erwachsenen liefern besonders für das Institut die nöthige Schuhmacher- und Tischler-Arbeit. So wurden 1831: ein und zwanzig Paar Stiefel, zwanzig Paar Schuhe, zwei und neunzig Paar Pantoffeln 2c., sechzig Körbe, fünf Kästen, neun Tische, fünfzig Stück Drechsler- und eben so viel Papp-Arbeiten, sechzig Strähne Garn, sechs und fünfzig Paar Strümpfe und zwanzig Hosenträger in der Anstalt fertig gemacht. Mit den Jünglingen zugleich führen die Erwachsenen die Musik beim Gottesdienste aus.

C. Versorgungs-Häuser.

1. Die vier k. k. Versorgungs-Häuser am Alserbache, in der Währingergasse, vom langen Keller am Neubau, und in Mauerbach. Jedes derselben ist mit einem Priester, Arzt und Wundarzt versehen.

2. Die k. k. Versorgungs-Häuser in Spis und St. Andrá für sehr gebrechliche, unheilbare oder durch minder gute Ausführung sich auszeichnende Individuen. Diese Anstalten versorgen zusammen über 1700 Individuen.

3. Das Bürgerspital zu St. Marx;

Landstraße, Nro. 490.

mit zwei Beamten, zwei Seelsorgern, einem Arzte und zwei Wundärzten, verpflegt bei 400 Pfründner im Hause; außer demselben aber werden über 1100 täglich mit achtzehn Kreuzern theilt. Die Anstalt ist mit einer Apotheke und mit einem Bade versehen.

4. Die sieben Grundspitäler

der Gemeinden in der Leopoldstadt (das schönste, 1827 eröffnet), Mariahilf, Gumpendorf, Schottenfeld, Alt- und Neu-Lerchenfeld und Lichtenthal, welche bei 200 Sieche verpflegen.

5. Die Privat-Versorgungshäuser

für arme Dienstboten, auf der Landstraße und Wieden, welches letztere Arzt und Wundarzt besitzt.

6. Das k. k. Militär-Invaliden-Haus

auf der Landstraße am Kanalbassin, hat bequemen Raum für 64 Offiziere und 551 Soldaten, vom Feldwebel abwärts, also im Ganzen für 615 Mann. In dem Filial-Invaliden-Hause auf dem Neu-Lerchenfelde ist noch überdies Raum für 21 Offiziersparteien, also in beiden Häusern im Ganzen für 636 Mann. Die Zahl der Parental-Invaliden, d. h. derjenigen, welche in den Häusern nicht aufgenommen sind, sondern auf die Hand theilt werden, beträgt bei 1800 Mann.

D. Wohlthätigkeits-Kassen.

1. Das k. k. Pensions-Institut für Staatsbeamte,
von Kaiser Joseph gegründet. Zur Erlangung einer Pension sind zehn ehrenvolle Dienstjahre erforderlich.

2. Das allgemeine (Schwarzenbergische) Pensions-Institut für Witwen und Waisen,

hat 1 Protektor (Fürst Schwarzenberg), 2 Stellvertreter, 36 Ausschußglieder, 1 Direktor, 6 Assessoren, 2 Sekretäre, 1 Advokaten, 1 Bau-Konsulenten, 4 Ärzte, 2117 Mitglieder, 195 Witwen- und 25 Waisen-Pensionen.

3. Außer diesem bestehen noch zwölf Pensions-Institute und Witwen-Kassen für einzelne Stände, nämlich: Juristen, Mediziner, Chirurgen, bildende Künstler, Tonkünstler, k. k. Hofgarten-Arbeiter, Juweliere, Wirthschaftsbeamte, Hausoffiziere, k. k. Leib-lakeien und Büchsenspanner, Livreebediente.

4. Die erste österreichische Sparkasse und damit vereinigte Versorgungs-Anstalt zählt 1 Ober-Kurator und Stellvertreter, 2 Präsidenten, 3 Referenten, 12 Kuratoren und 12 Vorsteher, einen großen Ausschuß von 69 Mitgliedern u. c., mit einem zahlreichen Kanzlei-Personale *). Diese außerordent-

*) Die Sparkasse. Eine faßliche Darstellung u. c. Wien 1821. 8.

lich wirkungsreiche und umfassende Anstalt zerfällt in die eigentliche Sparkasse, welche kleine Beträge von 57 Kr. bis 1000 fl. annimmt, und mit 4 Prozent (höhere Beträge nur mit 3) verzinsset; in die Eskompte- und Hypotheken-Kasse, endlich in die allgemeine Versorgungs-Anstalt, welche partielle oder ganze Einlagen von 200 fl. auf Pensionen übernimmt.

Die Anstalt besitzt bereits drei Häuser, einen Reservefond von 369,300 fl., und verwaltete 1835 Einlagen von 57,063 Parteien, im Werthe von beinahe 15 Millionen, die Versorgungs-Anstalt über 3 Millionen von 66,216 Interessenten. — Die Sparkasse zählt in den Provinzen 27, die Versorgungs-Anstalt aber 103 Kommanditen.

5. Das k. k. Versahamt (Leihhaus)

leiht auf bewegliche Güter zu 10 Prozent von Effekten, zu 12 Prozent von Prätiosen, auf ein Jahr und zwei Monate.

6. Die Brandversicherungs-Anstalten, nämlich die erste österreichische, die wechselseitige, und die Agentie der Triester.

XIV. Anstalten für Bequemlichkeit.

In Bezug auf einzelne bestimmte Zwecke finden sich schon in den früheren Abschnitten mehre hierher bezügliche Bemerkungen.